Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE

28. Jahrgang November 1949 Heft 11

ALFRED JOACHIM FISCHER

Norwegen nach dem Arbeitersieg

Trondhjem, Ende Oktober 1949.

Die norwegischen Stortingswahlen vom 10. Oktober 1949 haben fast alle politischen Propheten ebenso enttäuscht wie Trumans Wahl. In dänischen und schwedischen Zeitungen tauchten bereits Kombinationen über eine bürgerliche Nachfolgeregierung des Arbeiterkabinetts Gerhardsen auf. Bestenfalls wurde der herrschenden Partei vorausgesagt, daß sie ihre parlamentarische Ein-Mann-Majorität halten würde.

Statt dessen stieg die Zahl der Arbeitersitze von 76 auf 85, wurde also die sozialistische Mehrheit eine respektablere und solidere, obgleich Norwegens Kommunisten ihre elf Mandate verloren. Wichtiger als eine solche Mandatsarithmetik bleibt aber die Tatsache, daß auch an Stimmengewinnen keine andere Partei die Gerhardsens nur annähernd erreicht, wenngleich durch ein größer gewordenes Elektorat alle – mit Ausnahme der Kommunisten – Zuwachs erhielten. Ministerpräsident Gerhardsen und seine Exekutive sind über dieses Vertrauensvotum des Volkes glücklicher als über alle vorangegangenen parlamentarischen Erfolge. (897 692 Stimmen statt 609 255 im Jahre 1945.)

Von bürgerlicher und an erster Stelle von konservativer Seite versucht man, diesen Sieg durch Zifferngegenüberstellungen etwas zu verkleinern. So rechneten am 14. Oktober Rechtsblätter bereits aus, daß die Arbeiterpartei zwar über 45,8 Prozent der Wähler verfüge, ihre bürgerlichen Gegenspieler zusammen aber über 49,4 Prozent. Ja, «*Aftenposten*», das bedeutendste konservative Organ, erklärte rund heraus, Ministerpräsident Einar Gerhardsen müsse sich der Tatsache bewußt sein, eine Parlamentsmajorität, aber nicht die Majorität des Volkes hinter sich zu haben.

Dabei wurde aus polemischen Gründen eine wichtige Tatsache vergessen: Diese 45,8 Prozent (bei den endgültigen Resultaten kann nur eine ganz unwesentliche Verschiebung eingetreten sein) bedeuten eine geschlossene und politisch bewußte Einheit, während die propagandistisch aufgebauschten 49,4